

„Wir haben Bildung gewählt“

Die Initiative Neustart Schule lädt am 4. Oktober 2019 zum Pressegespräch um „Kernforderungen der Zivilgesellschaft an jede neue Regierung“ zu formulieren.

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Lutz, Wittgenstein Centre und Universität Wien, sieht das Bildungsthema als richtig und wichtig für alles was uns etwas bedeutet. Bildung beginne mit dem ersten Tag des Lebens und sei Voraussetzung für alle anderen Lebensbereiche. Bildungspolitische Aspekte müssten sich in allen politischen Bereichen wiederfinden. Bildung helfe uns, uns selbst zu helfen und auch einen Beitrag für die Gesellschaft leisten zu können. Besser gebildete Menschen werden es auch besser verstehen dem Klimawandel begegnen zu können.

Dr. Georg Kapsch von der IV kritisiert, dass das Bildungsthema zu wenig Rolle in der Politik spiele. Man dürfe das Thema nicht auf die Schule reduzieren sondern ganz umfassend sehen. Er plädiert für Verbesserungen bei der Elementarpädagogik, einen Grundbildungsnachweis am Ende der Bildungspflicht ohne eine zu frühe Trennung nach Schultypen und für Exzellenzinitiativen auf allen Bildungsebenen. Was in der frühen Kindheit nicht erreicht werde, könne später nicht mehr aufgeholt werden. Das Geld müsse aber direkt bei den Schülerinnen und Schülern ankommen.

Für **Dr. Hannes Androsch** braucht Österreich eine Bildungsrevolution. PISA habe gezeigt, dass Österreich einen Rückstand bei Bildung aufweise. Da das von ihm initiierte Volksbegehren zu keinem Beschluss im Parlament geführt habe, unterstütze er jetzt die Initiative Neustart Schule um Bildungsarmut zu überwinden und Bildungsgerechtigkeit herzustellen. Er spricht sich für die verschränkte Ganztagschule aus, bei der auch die Lehrer/innen den ganzen Tag an der Schule sein müssten und gegen eine zu frühe Trennung mit zehn Jahren.

Raphaela Keller, Vorsitzende der ÖDKH, wünscht sich ein Ende der Sonntagsreden und ein rasches massives Handeln. Auch für sie beginnt Bildung mit der Geburt, aber in der Elementarpädagogik bedürfe es einer grundlegenden Änderung der Rahmenbedingungen. Leider könne der Bund wenig tun außer 15A Vereinbarungen zu schließen, die nicht ausreichten. Sie beklagt die zu großen Gruppen und die unzureichende Ausbildung in den Schulen für Elementarpädagog/innen. Der Elementarpädagogikbereich sollte gleichberechtigt mit dem Schulbereich gesehen werden.

Gebhard Ottacher von Teach for Austria spricht sich dafür aus die Attraktivität des Lehrerberufs zu steigern. Man sollte professionelle Karriereperspektiven für Lehrkräfte schaffen, z.B. im Managementbereich, Umstiegshürden zwischen Schule und anderen Branchen abbauen und die Junglehrer/innen besser unterstützen. Außerdem sollte eine Ungerechtigkeit für NGOs beseitigt werden, denn derzeit könnten Spenden für Bildungsprojekte im Ausland von der Steuer abgesetzt werden, für solche im Inland jedoch nicht.

HR Mag. Heidi Schrodt berichtet von der Londoner Schulreform der Jahre 2003 - 2011, die London von der Region mit den schlechtesten Ergebnissen zu der mit den besten aufsteigen ließ. Ein Faktor war das hohe Ausmaß an Schulautonomie und die Einführung des Chancenindex. Sie plädiert dafür, in Österreich mehr Autonomie zuzulassen, unser Schulsystem sei durchreguliert und hochbürokratisch. Die Schulen sollten mehr Verantwortung übernehmen (dürfen). Es werde aber einige Zeit dauern bis sich Erfolge zeigen. In London wurden alle Betroffenen einbezogen, besonders auch die Eltern.

Univ. Prof. DDr. Christiane Spiel spricht sich für „Bildungspolitik heraus aus der Tagespolitik“ und die überparteiliche Festlegung gemeinsamer Ziele aus. Derzeit gebe es einen Zickzack- Kurs durch jede neue Regierung, das führe zu großer Verunsicherung. Es brauche ein Gesamtkonzept mit wenigen aufeinander abgestimmten Zielen. Man müsse dabei immer mitbedenken wie Reformen

bei den Kindern und Jugendlichen ankommen. Ein großes Problem sieht Spiel darin, dass Reformen nur an einigen Schulen mit hohem Engagement, aber nicht flächendeckend umgesetzt werden. Österreich habe keine Strategie für Implementierung von Maßnahmen. Lehrer/innen seien von Reformen oft nicht begeistert.

Die Fragerunde war aus Zeitgründen nur sehr kurz. Auf die Frage, in welche Bereiche besonders investiert werden solle, meinte **Kapsch**, dass in der Schweiz der Unterschied in der Bezahlung von Elementarpädagog/innen und Gymnasiallehrer/innen weit weniger groß sei als in Österreich. Einer Bildungsreform müsse man Zeit geben, eine Steuerreform wirke sofort. **Keller** hofft stark auf eine Verbesserung bei der Elementarpädagogik durch eine Änderung bei der Ausbildung. **Kapsch** spricht sich für die Einführung des Ethikunterrichts im Zusammenhang mit der Politischen Bildung aus, die durch wirtschaftliche Bildung ergänzt werden sollte.

Die Frage, „werden wir im Jahr 2029 zum gleichen Thema wieder hier sitzen?“ kann nicht ausreichend beantwortet werden.